

Interreligiöser Dialog 2017-2019 „Charta“

Abgestimmte Fassung in der ACK-Mitgliederversammlung vom 21.02.2019

1. Wir werden den eigenen Glauben vertiefen und den fremden kennenlernen.

Diese Zeiten verlangen von uns einen geistlichen und moralischen Kompass. Wir müssen dabei reflektieren und genau hinschauen, statt auf brüchige Sicherheiten zu setzen. Es braucht tägliche Praxis. Nötig ist Mut, aber auch Demut. Studieren wir die Botschaften unserer geistlichen Traditionen. Folgen wir einem multiethnischen und global orientierten Glauben. Das Wesentliche des Glaubens ist weder gebunden an Herkunft noch an Kultur. Lasst uns Gerechtigkeit praktizieren, die Güte lieben und Gott in Demut folgen.

2. Wir werden die Wahrheit betonen.

Halten wir uns in der Diskussion über Einwanderer, Flüchtlinge, Muslime, Juden, Christen, Unterschiede zwischen Menschen aller Art und die städtische Sicherheit immer mehr an die Fakten und flüchten uns nicht in Angst. Wir brauchen dringend Erzählungen von Langenfeld als Heimat verschiedener Ethnien und Religionsgemeinschaften, da wir auf eine Zukunft zusteuern, in der Menschen unterschiedlicher Herkunft und Prägung unsere Stadt gestalten werden zum Wohl aller!

3. Wir werden uns gegen jegliche Form eines ausgrenzenden Nationalismus wehren.

Für uns sind Rassismus und Fremdenfeindlichkeit Sünden an unseren Nachbarn und an Gott. Wir alle müssen dafür Sorge tragen, dass sich unsere Stadt in eine für alle lebenswerte Zukunft bewegt. Nehmen wir deshalb Verschiedenheit als Geschenk an, als Segen und große Chance für unsere Gesellschaft in einem vereinten Europa insgesamt.

4. Wir werden unsere Nachbarn vor Hassreden und Angriffen schützen.

Wir unterstützen Menschen bzw. Bevölkerungsgruppen, die in Angst leben, weil sie zur Zielscheibe von Hass und Diskriminierung wurden oder auch werden. Insbesondere stehen wir an der Seite von Eltern, die sich um die Sicherheit ihrer oft nicht geschützten Kinder sorgen oder auch an der Seite von allen Menschen, die sich übergriffigem Verhalten aller Art ausgesetzt fühlen. Wehren wir uns gegen jedwede Hassrede, gegen wen sie sich auch immer richtet.

5. Wir werden Fremde willkommen heißen.

Wir suchen nach Lösungen, Menschen, die zu uns kommen, gut in die Gemeinden und die Gesellschaft zu integrieren.

6. Wir werden uns um eine konstruktive Zusammenarbeit mit Institutionen aller Art bemühen, die jegliche Form der Diskriminierung vermeidet.

In interreligiöser Zusammenarbeit müssen unsere Gemeindevertreter vor Ort den Dialog suchen, zum Wohl aller Menschen unserer Stadt. Die Glaubensgemeinschaften haben auch die Aufgabe, Tendenzen in der Entwicklung der Stadtgesellschaft sensibel und kritisch zu beobachten und zu hinterfragen und erforderlichenfalls auf Fehlentwicklungen aufmerksam zu machen.

7. Wir werden die religiöse Freiheit verteidigen.

Wir werden uns gegen die Verleumdung und Ausgrenzung von Menschen aller Art wegen ihres religiösen Bekenntnisses wehren. Wir werden sie als Mitbürger achten und dafür sorgen, dass sie keine Angst vor Übergriffen haben müssen. Gleichzeitig müssen wir auch Widerstand leisten gegen Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, christenfeindliche Tendenzen, antireligiösen Populismus, Fanatismus und Extremismus aller Art.

8. Wir werden uns einsetzen für die Gleichberechtigung von Mann und Frau.

Wir müssen alles unternehmen, um Frauenfeindlichkeit durch Respekt zu ersetzen. Wir verwahren uns gegen eine entwürdigende Sprache und Haltung, die bisweilen gegenüber Menschen herrscht. Wir werden sexuelle Gewalt als das bezeichnen sie ist: Sünde und ein Verbrechen. Fairness und Gleichberechtigung aller Geschlechter müssen zugrundeliegende Prinzipien sein.

9. Wir werden grundlegende Werte verteidigen.

Für Ziele wie Gerechtigkeit, Frieden, faire Arbeitsbedingungen, Klima- und Umweltschutz werden wir uns einsetzen – in Würde, mit Respekt, diszipliniert und gewaltlos. Wir werden nicht Hass mit Hass vergelten. Wir achten auf unser Grundgesetz und erwarten und befördern demokratische Entscheidungsprozesse in allen Bereichen unserer Gesellschaft.

10. Wir werden zuhören und voneinander lernen.

Unsere Gesellschaft droht durch Hass, Intoleranz, Angst, Ignoranz und vergleichbare Tendenzen gespalten zu werden. Deshalb müssen unsere verschiedenen Religions-Gemeinschaften zu Orten werden, in denen sich die Menschen zuhören, in denen wir unsere Schmerzen, unsere Ängste und unsere Hoffnungen teilen. Ebenso sollten an allen Orten menschlichen Lebens und menschlicher Begegnung Rahmenbedingungen geschaffen werden, die Dialog und Austausch ermöglichen, um den Reichtum und die Bedeutung von Verschiedenheit unterschiedlicher Kulturen zu erfahren.